



Bettagsmandat 2024

DIE REGIERUNG

AN DIE EINWOHNERINNEN UND
EINWOHNER DES KANTONS GRAUBÜNDEN

Geschätzte Mitbürgerinnen und Mitbürger
Liebe Bündnerinnen und Bündner
Liebe Gäste im Kanton Graubünden

Wir leben in aufgewühlten Zeiten. Wir sind umgeben von Krisen, die einmal mehr, einmal weniger auch in unserem Kanton zu spüren sind. Dazu kommen überall auf der Welt immer mehr Kräfte, die mit extremistischen Parolen und Verschwörungstheorien das Vertrauen in den Rechtsstaat, die Politik und die Demokratie erschüttern.

Aufgewühlte Zeiten waren es auch, als vor 500 Jahren der Bundsbrief von Ilanz den Grundstein für den Freistaat der Drei Bünde legte, aus dem später der Kanton Graubünden wurde. Dieses Bündnis versprach Stärke und Schutz und ein einheitliches Auftreten gegenüber den benachbarten monarchischen Herrschaften. Darin manifestierte sich aber auch der Wille zu Eigenverantwortung und Unabhängigkeit, der die Menschen damals erfüllte. Dieser äuserte sich im alpinen Gebiet der Drei Bünde auch darin, dass die Gemeinden schon früh eine starke Stellung innerhalb der feudalen Strukturen erringen konnten.

Ungefähr zur gleichen Zeit kam mit der anbrechenden Reformation auch Bewegung in die fest gefügte Hierarchie der Kirche. Dabei ging es vorerst um unterschiedliche Auslegungen der christlichen Lehre. Mit den Übersetzungen der Bibel in die Volkssprachen war diese erstmals für alle zugänglich. Die Menschen begannen, selber über die biblischen Inhalte nachzudenken und ihre eigenen Schlüsse daraus zu ziehen. Die Rolle und Funktion der Kirche wurde infrage gestellt. In Graubünden wurde zeitgleich mit dem Bundsbrief die weltliche Macht des Bischofs stark beschnitten und die Gemeinden erhielten das Recht, ihren Pfarrer zu wählen. Das heisst: Sie konnten selber entscheiden, ob sie «altgläubig» bleiben oder «neugläubig» werden wollten.

So gelang es in der Gründungszeit des Freistaates der Drei Bünde, unterschiedliche religiöse Überzeugungen zu tolerieren und zuzulassen. Paritätisch

existierten katholische Gemeinden neben reformierten, vielerorts war sogar eine gemeinsame Nutzung von Kirchen möglich. Fast 100 Jahre lang dauerte diese grösstenteils friedliche Zeit, dann erfassten die Konflikte zwischen den grossen Europäischen Mächten auch den Freistaat. Danach aber funktionierte Graubünden bis zum Ende des Freistaats weiterhin paritätisch, mit den beiden Konfessionen.

Demokratisierung und Reformation wären kaum möglich gewesen ohne eine Erfindung, die damals die Welt entscheidend veränderte: **Die Erfindung des Buchdrucks.**

Gedruckte und tausendfach vervielfältigte Flugblätter und Bücher, später Zeitungen und Zeitschriften machten Bildung und Kenntnisse für breite Kreise zugänglich, was wiederum zur Basis für die Demokratie als Staatsform der Zukunft wurde. Mündige Bürger sind Bürger, die mitreden können. Das setzt voraus, dass sie informiert sind. Dass wir lesen, schreiben und rechnen können, ist heute selbstverständlich, für die Menschen der frühen Neuzeit war es eine neue, grosse Errungenschaft.

Wohlgemerkt waren sowohl Bildung als auch Demokratie lange fast ausschliesslich Männersache. Bis es Standard wurde, dass auch Mädchen und Frauen zur Schule durften, vergingen noch mehr als 300 Jahre. Und weitere 150 Jahre vergingen bis 1971, als die Bündner und Schweizer Männer für das Frauenstimmrecht stimmten und den Frauen endlich erlaubten, auch über politische Themen mitzuzentscheiden.

Wie eingangs erwähnt: Auch heute leben wir wieder in aufgewühlten Zeiten. Terror, Kriege, Klima, Fluchtbewegungen, Hunger, Inflation – Krisen türmen sich wie drohende Gewitterwolken auf. Zu all diesen Themen kursieren viele verschiedene Erzählungen und Interpretationen. Gewissheiten geraten ins Rutschen. Auch das Vertrauen in Demokratie, Medien, Politik und Rechtsstaatlichkeit wird immer wieder auf harte Proben gestellt.

Diese Entwicklungen stehen im Zusammenhang mit einer Erfindung, deren Bedeutung nicht weniger umwälzend ist als seinerzeit die Erfindung des Buchdruckes: **das Web 2.0, das interaktive Internet.** Mit ihm kamen Geräte wie Smartphones und Tablets, die aus unserem Alltag kaum mehr wegzu-denken sind. Während damals im Prinzip alle Menschen zu Empfängern von Informationen und Wissen wurden, hat das interaktive Internet uns alle zu Sendern gemacht. Jeder und jede von uns kann theoretisch ein Millionenpublikum erreichen. Und die öffentliche Meinung mit beeinflussen. Influencerinnen werden aus dem Kinderzimmer heraus zu Stars, ohne die Hilfe von Verlagen und klassischen Medien.

Seit wir erlebt haben, wie sehr die Pandemie unsere Gesellschaft polarisieren konnte, wissen wir, wie gegensätzlich man die Ereignisse um uns herum

beschreiben kann. Zu fast allem kann es gegenteilige Ansichten geben, selbst zu Tatsachen, die wir für evident halten. Und wenn es kompliziert wird, greift man gerne zu Vereinfachungen und Feindbildern. Es ist leichter, zu erklären, wer an diesem oder jenem Problem schuld sein soll, als komplexe Lösungen zu erläutern. Ausgewogene Darstellungen, die sich um Sachlichkeit bemühen, haben es manchmal schwer.

Im 500. Jahr seit der Gründung des Freistaates der Drei Bünde möchten wir an die weitsichtige Toleranz erinnern, welche die freistaatliche Zeit prägte. Statt sich in Glaubenskämpfen aufzureiben, akzeptierte man ein Nebeneinander der Konfessionen. Der dafür nötige Dialog setzte gegenseitigen Respekt und einen minimalen Konsens über gemeinsame Werte voraus.

Heute ist wieder ähnlicher Pioniergeist gefordert. Die gegenwärtige hohe Anzahl und Vielfalt der Stimmen im öffentlichen Raum verleiht Debatten zwar eine neue Lebendigkeit. Doch sie birgt auch eine Gefahr: Wir sollten vor lauter Senden nicht vergessen, einander zuzuhören. Wenn alle sich nur noch in ihren eigenen Blasen bewegen, werden wir uns eines Tages nicht mehr verstehen!

Am Anfang war das Wort. Aus dem Wort entsteht die Welt. Wer wir sind, definieren wir über Erzählungen und Geschichten. In ihnen ist alles enthalten, was wir über uns, unsere Region, unsere Gesellschaft und die Welt um uns herum denken. Mit ihnen bestimmen wir, wie die Welt aussieht, in der wir alle leben.

Am heutigen Buss- und Betttag wollen wir dazu aufrufen, unsere Geschichte und Geschichten neu zu beleben, in die Debatten zu tragen und dort beherzt zu vertreten. Machen wir uns bewusst, dass die Welt, in der wir leben, vor unserer Haustüre beginnt, und nicht im Bildschirm unseres Smartphones.

Lassen Sie uns aufeinander zugehen und miteinander reden, so oft und so offen wie möglich. Das Gespräch und das Verständnis füreinander sind die Basis unserer demokratischen Gesellschaft.

Chur, im September 2024

Namens der Regierung

Der Präsident: *Dr. Jon Domenic Parolini*

Der Kanzleidirektor: *Daniel Spadin*

ZUR BEACHTUNG

1. Die Pfarrämter werden ersucht, das Bettagsmandat gemäss der grossrätlichen Verordnung vom 24. Februar 1971 acht, eventuell vierzehn Tage vor dem Eidgenössischen Bettag, also am 8., eventuell am 1. September 2024, von der Kanzel verlesen zu lassen und darauf aufmerksam zu machen, dass gemäss der gleichen Verordnung am Bettag in allen Kirchen des Kantons eine Kollekte durchzuführen ist, deren Ertrag nach dem Beschluss der Regierung vom 14. Mai 2024 zu je einem Drittel der «Genossenschaft Fontana Passugg – Fachstelle Bilinguale Bildung, Chur», an «Inclusiun Sportiva, Sent» und an «Verein Tanzparty Chur, Domat/Ems» zugesprochen wird.
 - *Genossenschaft Fontana Passugg – Fachstelle Bilinguale Bildung, Chur*: Die Fachstelle verschafft hörbeeinträchtigten Kindern und ihrem Umfeld Gehör. Sie fördert den gleichzeitigen Erwerb von gesprochener Sprache und Gebärdensprache. Weiter verbessert die Fachstelle die Betreuung und Beratung des Umfelds von hörbeeinträchtigten Personen. Weiterbildungsveranstaltungen, Freizeitangebote und Beratungen für bilinguale Erziehung runden das Angebot der Fachstelle ab. Dies unterstützt betroffene Personen in ihrem selbstbestimmten und unabhängigen Leben. Bezogen auf die UN BRK wird so eine ganze Reihe von Themenbereichen gefördert, wie etwa die Zugänglichkeit zu Information und Kommunikation, die Einbeziehung in die Gemeinschaft als auch die Stärkung der Grundfreiheiten von Kindern mit Behinderung.
 - *Inclusiun Sportiva, Sent*: Eine Wanderung mit Freunden unternehmen? Was für viele Bündnerinnen und Bündner selbstverständlich ist, stellt für Personen mit Behinderung oft eine grosse Herausforderung dar. Der Verein Inclusiun Sportiva will dem entgegen und bietet darum angepasste Aktivitäten für Menschen mit Behinderung an. Die im Engadin ansässige Institution dient als Plattform für Menschen mit und ohne Behinderung mit dem Ziel der gemeinsamen sportlichen Beschäftigung.
 - *Verein Tanzparty Chur, Domat/Ems*: Der Verein organisiert seit Jahren jeweils am 1. Samstag im Monat eine Party für Personen mit Behinderung. Die Teilnehmenden sollen die Möglichkeit erhalten, sich gemeinsam zu amüsieren, zu lachen und zu tanzen. Oberste Priorität hat dabei, dass jeder Abend den Bedürfnissen und Vorstellungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmern entspricht. Die Partys finden in Chur statt. Jeder Tanzabend wird von bis zu 60 Personen mit und ohne Behinderung besucht. So wird die Teilhabe an Kultur und Freizeit gefördert und gleichzeitig ein weiterer Schritt zur Integration von beeinträchtigten Menschen gemacht.
2. Die Gemeindevorstände werden angewiesen, die Sammlung im Einvernehmen mit den kirchlichen Instanzen durchzuführen und das Ergebnis bis zum 30. September 2024 der Finanzverwaltung Graubünden, 7000 Chur, CH87 0077 4130 1804 7820 0, abzuliefern.
3. Die Gemeindevorstände werden weiter eingeladen, dafür zu sorgen, dass am Samstag vor dem Bettag um 18.00 Uhr mit allen Glocken geläutet wird.

Der Nachdruck ist erst nach dem 15. September 2024 gestattet.